

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 40 (1967)

Heft: 4

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz». Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter». Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

156

An den schweizerischen Kadettentagen 1966 geschah es

Ein Blessierter wird in ein Sanitätszelt geführt. Die Samariterin weiß sich nicht zu helfen und avisiert den Platzarzt telefonisch und berichtet ihm, der Jüngling habe die Nase gebrochen. Auf die ärztliche Gegenfrage, ob der Kadett aus der Nase blute, wird ihm folgende Antwort zuteil: «Ich weiß es nöd – er redt nu französisch.»

Raketten

Mami ist empfindlich, manchmal sogar sehr. Zum Glück aber hat es einen unverwüstlichen Sinn für Humor.

Als die Mutter wieder einmal «explodiert», nimmt der Vater die Kinder beiseite und klärt sie auf. So laut flüsternd, daß es auch die Mutter hören kann: «Wemme numme e falsch Wörtli sait, goot s Mami in dLuft wiene Ragete. Y glaub, mer schickes uff Cape Kennedy – zum Zündhölzli spare!»

Und die Mutter lächelt wieder ...

Kennen Sie den kleinsten Zoo?

Das Auto. Der Esel sitzt am Steuer, das Kätzchen nebendran, der Tiger ist im Tank und der Stier im Portemonnaie.

Wenn meine Tochter

so viel Charme beim Begrüßen unangenehmer Verwandter entwickeln würde wie beim Betteln um mehr Taschengeld, wenn sie mit dem Taschengeld so sparsam umgehen würde wie mit der Zeit für ihre Schulaufgaben, wenn sie für ihre Schulaufgaben so viel Interesse aufbringen würde wie für die neueste Platte eines französischen Schlagerstars, wenn ein französischer Schlagerstar ihr beibringen würde «ohne Fleiß kein Preis» und meine Tochter dann sagen würde «Pappi, de hät rächt», dann wäre sie die ideale Tochter.

Ein Vater

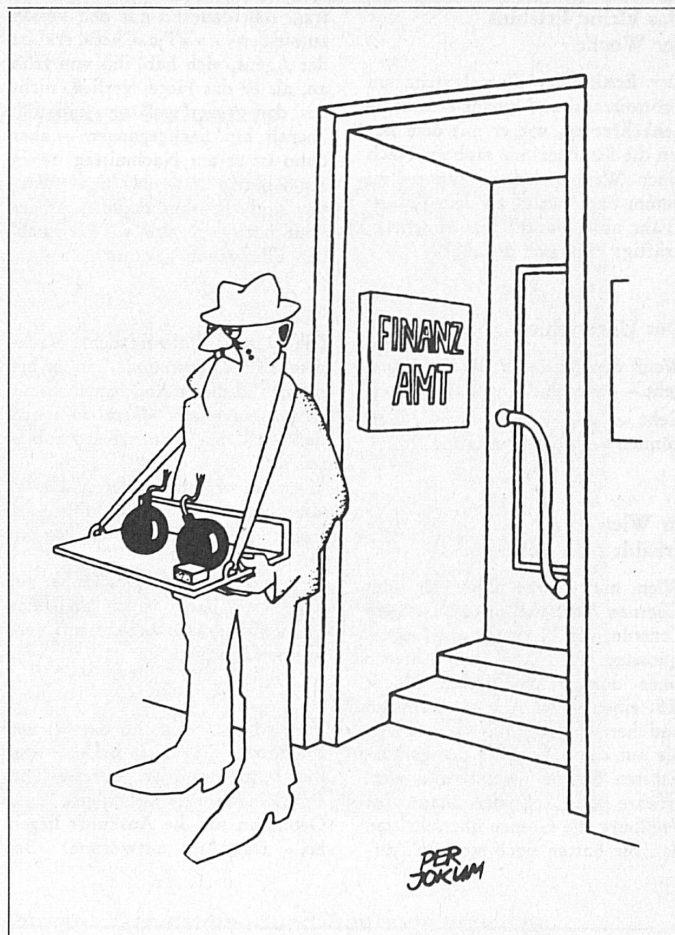
Mr. Schnook aus Brooklyn

ist ein sogenannter «Schlemihl», ein Pechvogel, der alles verkehrt macht und sich an keiner Stelle lange halten kann. Seit kurzem ist er im Versand eines Warenhauses beschäftigt und bis auf ein paar kleine Ungeschicklichkeiten ist nichts passiert. Eines Tages aber muß er das kostbarste Service aus der Porzellanabteilung verpacken und versandbereit machen. Einige Tage später kommt der Direktor persönlich in den Packraum und tobt: «Mister Schnook, wissen Sie, was Sie angestellt haben? Das handgemalte Fünftausend-Dollar-Service, das Sie packten, ist in Scherben angekommen! Aber ich mache Sie verant-

wortlich! Sie werden den Schaden ersetzen! Ich habe schon im Büro Bescheid gegeben: wir werden Ihnen so lange zehn Prozent von Ihrem Gehalt abziehen, bis Sie den Schaden abbezahlt haben!» – Schnook schlägt freudestrahlend die Hände zusammen: «Endlich! Endlich habe ich eine Lebensstellung!»



Im Goldregen der Konjunktur



Kurz und bündig

Am Herbstmarkt in Oberhasli schritt ein Kleinbauer in der Hoffnung, zu einem Glas Wein eingeladen zu werden, auf einen ihm bekannten treffsicheren Jäger zu, winkte ihn auf die Seite und hinterbrachte ihm die Meldung, am Spycherberg trieben sich drei ausgewachsene Gamsen herum.

«Nimme», gab der Jäger, der sie bereits geholt hatte, Bescheid und ließ das verdutzte Bäuerlein stehen.

Seufzer eines Personalchefs

«Die heutigen Lehrlinge – das sind Grünschnäbel, die nicht mehr rot werden, wenn sie blaumachen!»

Valse triste

An einem Familienabend hat eine junge Pianistin die Valse triste von Sibelius gespielt. Der Conferencier drückt ihr die Hand und erklärt: «Mis Kompliment, Fräulein! Ich ha die Valse triste scho mängisch gehört, aber so triste han i si doch no nie gehört.»

Das kleine Erlebnis der Woche

Der Erstkläßler Daniel steht am Trottoirrand und schaut dem Straßenkehrer zu, wie er mit dem Besen die Straßenrinne säubert. Nach einer Weile wird es diesem zu dumm und er sagt zu dem Buben: «Fahr ab!», darauf Daniel schlagkräftig: «Wo isch de Zog?»

Der Unterschied

Wenn den Männern das Geld ausgeht – dann sind die Waren teuer. Geht es den Frauen aus – dann können sie nicht haushalten!

In Wien erzählt man sich ...

Wien, nur wenige Kilometer vom Eisernen Vorhang entfernt, ist ein Zentrum von Spionage und Gegen-spionage. Der Chef der Abwehr einer dort akkreditierten Macht läßt einen seiner Agenten kommen und herrscht ihn an: «Wir haben Sie auf die Spur eines der gefährlichsten Spione gesetzt, und jetzt erfahre ich, daß der Mann bei Preßburg die Grenze überschritten hat. Sie hatten doch strikten Auf-

trag, ihm dauernd auf den Fersen zu bleiben ...» »Tja, Chef«, erklärt der Agent, «ich hab' ihn von früh an, als er das Hotel verließ, nicht aus den Augen gelassen, bin ihm überall hin nachgegangen – aber dann ist er am Nachmittag in ein Kino hinein ...» »Na und? Warum sind Sie ihm denn nicht ins Kino nachgegangen?!« – «Ich hab' den Film schon gekannt ...»

*

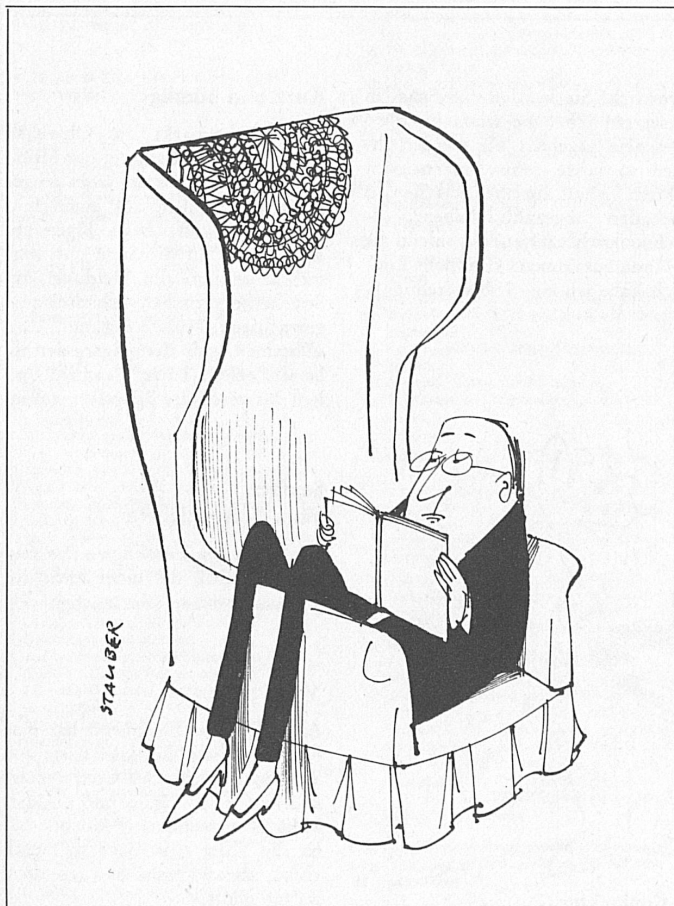
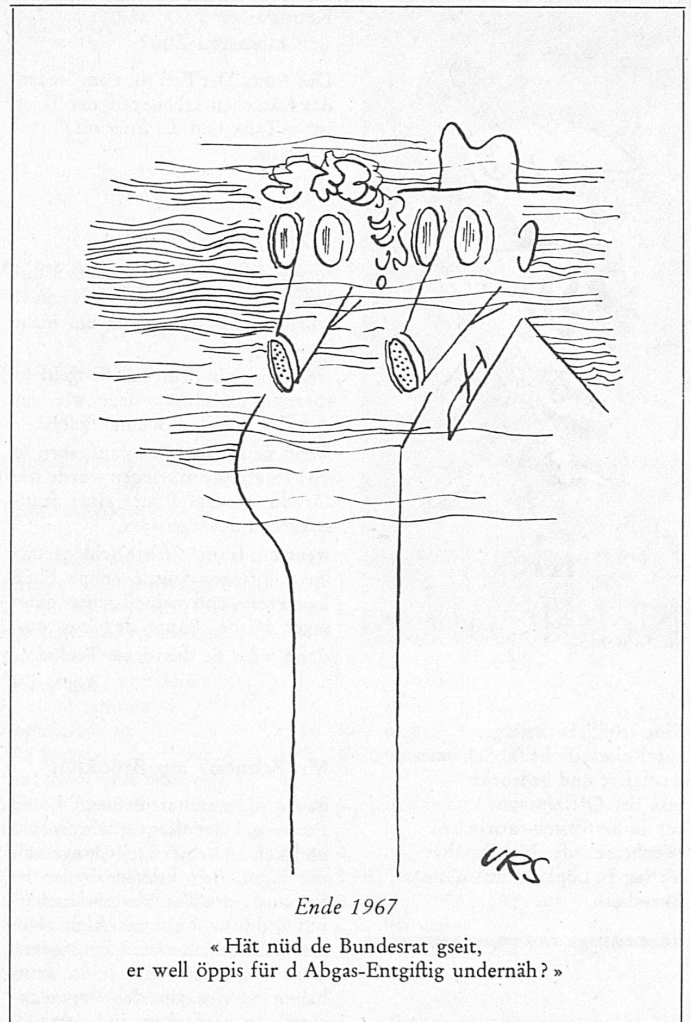
Die Wiener Polizei sucht Nachwuchs für Diensthunde. Huber berät sich in dieser Angelegenheit mit seinem Nachbarn. «Glauben S' net, daß ich ihnen meinen Karo anbieten sollt'?»

«Den Karo?» staunt der Nachbar, «der Karo ist doch stinkfaul, der liegt doch nur den ganzen Tag am Diwan rum.»

«Da ham S' recht», gibt Huber zu, «aber ich hab' denkt, vielleicht könnten s' ihn im Innendienst verwenden ...»

*

Herr Meier schrieb an das Wiener Meldeamt: «Ich bitte höflichst um die Mitteilung der Adresse von Fräulein Hannerl Weber, geb. 1946. Gebühren für die Auskunft liegen bei.» Das Amt antwortete: «Be-



sagtes Fräulein Hannerl Weber wohnt im 8. Bezirk, Josefstädterstraße Nr. 8. Gebühren für die Auskunft lagen nicht bei.» Meier schrieb zurück: «Besten Dank für die Auskunft. Die Gebühren liegen heute bei.» Nun stellte das Amt befriedigt fest: «Anbei die Gebühren retour, da die Auskunft kostenlos ist.»

Ein Twenty-Girl

in der Papeterie: «Hänzi au Glückwunschcharte zur Entlobig ...?»

Rechenaufgabe samt Lösung

«Der Vater geht zu Fuß von Zürich nach Bremgarten und legt in der Stunde fünf Kilometer zurück. Der Onkel geht eine Stunde später weg, legt aber in der Stunde sieben Kilometer zurück. Wo treffen sie sich?»

Antwort: «In der nächsten Wirtschaft!»

Armee-Computer

Bei der schweizerischen Armee werden jetzt auch Computer eingesetzt zur Lösung strategischer, logistischer und administrativer Probleme. Vom Oberkriegskommissariat kommt eine Anfrage: «Wir sollten Hosen bestellen und möchten wissen, ob der Trend zu engen oder weiten Hosenstößen läuft.»

Der Oberst in der Computerabteilung setzt sich an die Eingabe- und Ausgabe-Konsole des Computers und tippt ein: «Läuft der Trend zu engen oder zu weiten Hosenstößen?»

Der Computer rechnet zehn Minuten. Dann schreibt die Ausgabe-Schreibmaschine die Antwort heraus:

«Jawohl!»

Der Oberst stutzt und wird wütend. Aergerlich tippt er in die Maschine:

«Jawohl – waaas?»

Der Computer rechnet wie wild, stoppt einen Moment und rechnet weiter. Die Ausgabe-Schreibmaschine beginnt zu rattern:

«Jawohl, Herr Oberst!»